

Finanzielle Schieflage schon bei der Gründung des Erzbistums?

Peter Ulrich Meyer • 20.02.18

Hamburg. Als die Deutsche Bischofskonferenz gestern zu ihrer Frühjahrs-Vollversammlung in Ingolstadt zusammenkam, fanden die 62 ranghohen Geistlichen auch Post aus Hamburg in ihren Unterlagen. "Offener Brief an die Deutsche Bischofskonferenz zur Situation im Erzbistum Hamburg" sind die drei Seiten überschrieben. Unterzeichnet haben das Schreiben, in dem es um die Finanzkrise des Erzbistums und die geplanten Schulschließungen geht, zwei Wirtschaftsprüfer und zwei Rechtsanwälte, deren Kinder katholische Schulen in Hamburg besuchen.

"Ein wesentlicher Grund für die Finanzkrise des Erzbistums Hamburg sind Pensionsverpflichtungen in einer Größenordnung von aktuell ca. 400 Millionen Euro", schreiben die vier Bilanzexperten um den Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Holger Landahl. Ein besonderes Problem seien die sogenannten Altzusagen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1987 – weit vor Gründung des Erzbistums Hamburg 1995. "Nach uns vorliegenden Informationen machen die Altzusagen den weitaus größeren Teil der Pensionsverpflichtungen aus und dürften weit über 200 Millionen Euro liegen", heißt es in dem Brief.

Das Erzbistum weist auf seiner Homepage darauf hin, dass die finanziellen Belastungen in vollem Umfang erstmals in den Jahresabschluss 2016 aufgenommen worden seien.

"Erstmalig wurden die sogenannten Altverpflichtungen aus Pensionszusagen mit in die Konsolidierung aufgenommen. Diese wurden vom ehemaligen Schulverband (wurde 2016 aufgelöst, die Schulen in die Regie des Bistums übergeführt, die Red.) bis dato nicht berechnet und aufgeführt und waren bis zur Beauftragung eines neuen Pensionsgutachtens durch das Erzbistum in ihrer Höhe auch nicht bekannt", heißt es auf der Seite der Kirche. Damit sei "die bilanzielle Überschuldung des Erzbistums erstmalig aufgedeckt" worden.

"Ausgehend von diesem Tatbestand ist die Gründung des Bistums im Jahr 1995 unter Außerachtlassung grundlegender Sorgfaltspflichten erfolgt", so die Experten in dem an den Vorsitzenden der Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, gerichteten Schreiben. Es sei davon auszugehen, dass das Bistum "bereits bei seiner Gründung 1995 nicht ausreichend kapitalisiert, d. h. unterfinanziert oder möglicherweise sogar überschuldet war".

Mit anderen Worten: "Angesichts der Sorgfaltspflichtverletzungen waren offenbar die organisatorischen und personellen Voraussetzungen für die Gründung eines Erzbistums nicht gegeben."

Landahl und seine Mitstreiter ziehen daraus die Konsequenz, dass die "vermögenden deutschen Bistümer" in der Pflicht seien, Hamburg "sowohl in finanzieller als auch in fachlicher und organisatorischer Hinsicht" beizustehen. Das Erzbistum Hamburg habe "die derzeitige finanzielle Krisensituation nicht allein verursacht, da andere Bistümer, insbesondere die Vorgänger-Bistümer Osnabrück und Hildesheim daran ebenfalls Verantwortung haben".

Unterdessen mehren sich die Zweifel daran, dass das Ausmaß der Verschuldung des Erzbistums tatsächlich so hoch ist, wie es sich aus dem Gutachten der Wirtschaftsprüfer von Ernst & Young (E&Y) ergibt. Danach beträgt das Minus derzeit 79 Millionen Euro und soll bis 2020 auf 350 Millionen Euro ansteigen, wenn nichts passiert.

Ein anonym gebliebener Mitarbeiter des Landesrechnungshofs, Vater einer betroffenen Schülerin, kommt in einer dem Abendblatt vorliegenden Analyse zu dem Ergebnis: "Es bleibt der Geruch einer bilanziellen Dramatisierung der wirklichen, finanziellen Situation."

Entscheidend sei, dass der Finanzbericht 2016 des Erzbistums nach dem Handelsgesetzbuch vorgenommen worden sei. Auffällig sei, dass in dem Bericht ein dafür eigentlich vorgeschriebener "Anlagenspiegel" fehle, der "Hab und Gut eines Unternehmens erfasst, auch Grundstücke und Immobilien". Grundstücke seien in der Bilanz nur mit ihrem Anschaffungs-, nicht mit dem höheren Verkehrswert berücksichtigt.

"Bei dem Thema Rückstellungen für Pensionen ist die Sachlage sehr intransparent und das von E&Y aufgezeigte hohe exponentielle Aufwachsen der Verpflichtungen in den nächsten Jahren zweifelhaft", schreibt der Autor, dessen Text zuerst in dem Blog "Tichys Einblick" veröffentlicht wurde.

© Hamburger Abendblatt 2018 – Alle Rechte vorbehalten.

[Links zum Artikel](#)